Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 8 (1886)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 5. 1886.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ins Ausland fko. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expressen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
Katharinengasse 10, beim Theater.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden. — Platz-Annoncen können auch in unserm Buchhandlungs- u. Expeditionslokal (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 30. Januar.

Verbands-Nachrichten.

Sektion Zürich. Sonntag, den 17. Januar, hat der Frauenverein Zürich den Lesesaal für Frauen und Töchter eröffnet und dadurch den ersten Schritt in die Oeffentlichkeit gethan, die erste thatkräftige Aeußerung seines Bestehens. Daß, trotz des prachtvollen Wetters, die Gäste sehr zahlreich erschienen, war dem jungen Vereine eine freudige Genugthuung und ist jedenfalls ein sprechender Beweis von der Zweckmäßigkeit des Unternehmens.

Die Präsidentin, Frau Weber, hielt eine kurze, herzliche Ansprache an die Anwesenden, in welcher sie den bei der Errichtung des Lesesaales im Auge gehabten Zweck darlegte und die freundliche Einladung wiederholte, recht fleißig zu kommen und vom Gebotenen Gebrauch zu machen. Zugleich bat sie, dem Frauenvereine Vertrauen und Sympathie entgegenzubringen und ihn, der ja noch mit allen Schwierigkeiten des „Anfangens" kämpfen muß, helfend zu unterstützen. Zum Schlusse gedachte Frau Weber noch in dankbarer Anerkennung der regsamen Thätigkeit der Mitglieder, sowie der so bereitwillig eingesandten Geschenke.

Nach ihr ergriff Fr. Dr. med. Farner das Wort und wußte durch ihren gediegenen und gehaltvollen Vortrag sich das Interesse und die Sympathie aller Anhörenden zu gewinnen. Von dem Gedanken ausgehend, daß, um zu einer Besserung der gesellschaftlichen Zustände zu gelangen, es vor Allem Noth thue, daß die Frauen sich solidarisch verbunden fühlten, um durch ihr einheitliches Streben und veredelndes Wirken sich selbst — und somit die ganze Gesellschaft — zu heben, kam die Vortragende auf die Uebelstände der heutigen Gesellschaft zu reden, — von welchen ja doch fast immer die Frau am härtesten betroffen wird, weil sie ihnen machtloser, ungerüsteter gegenübersteht. Nur ein konsequentes, festes Zusammenhalten der Frauen können da erfolgreichen Einfluß haben. — An Hand der Geschichte wurde sodann bewiesen, wie von jeher die Staaten, in welchen die Frauen geachtet und ihre Stellung eine würdige war, sich der höchsten Kultur erfreut haben.

Als erfreuliches Zeichen der lebhaften Sympathie, welche dieses Unternehmen genießt, muß noch — und dies mit wärmstem Dank gegenüber den Gebern! — erwähnt werden, daß auf einer aufgelegten Liste für „freiwillige Beiträge für den Lesesaal" nicht weniger als 150 Fr. eingeschrieben wurden. — Es herrscht nun die freudige Zuversicht, daß dem schönen Anfang eine ebenso vielversprechende Fortführung folgen werde und daß im nächsten Winter der Lesesaal den Frauen Zürichs nicht nur an Sonntagen, sondern auch an den Wochenabenden zur Verfügung gestellt werden könne.

Der Schweizer Frauen-Verband.

Durchdrungen von dem Gedanken, daß die überall und schwer beklagten gesellschaftlichen Uebelstände, als da sind: Armuth, Elend, leibliche und moralische Gebrechen, Irreligiosität, Sittenlosigkeit, Trunksucht, Zerfall der Ehen und Verlotterung der Kinderzucht, nie und nimmer mit Erfolg bekämpft werden können, so lange das weibliche Geschlecht sich nicht zur Mitarbeiterschaft an diesem großen Werke stelle, hat die „Schweizer Frauen-Zeitung" sich's seit Jahren fortgesetzt zur Pflicht gemacht, die Frau zum Nachdenken über ihre Bestimmung und ihren Beruf zu veranlassen und die richtige Erkenntniß darüber möglichst zu verbreiten.

An das tägliche Leben anknüpfend und von diesem ausgehend fanden unsere Anregungen rasch den Weg zu den Herzen unserer Leserinnen. Das Verständniß erwachte und das Interesse steigerte sich in der erfreulichsten Weise, so daß wir im Laufe der Zeit hunderte, ja tausende von Briefen entgegennehmen durften, die uns dankten, daß wir vielerorts unklar Empfundenes klar veranschaulichen und zum Ausdrucke bringen.

Diese Sympathie-Adressen kamen von Süd und Nord, von Ost und West und aus allen Schichten der Gesellschaft. Sie stammten ebensowohl von Frauen, die mit den Männern erfolgreich um die Palme der Wissenschaft rangen, als auch von schlichten Arbeiterfrauen und mit des Lebens täglicher Noth ringenden Müttern, die, nur nothdürftig geschult, kaum im Stande waren, ihre Gedanken auch nur annähernd richtig zu Papier zu bringen.

Oben und unten aber scheint die Einsicht zum Durchbruch gekommen zu sein, daß es unabweisbare Pflicht der Frau ist, über sich selbst nachzudenken und an der eigenen Vervollkommnung zu arbeiten, damit sie im Stande sei, ihren Lebens- und Daseinszweck richtig zu erfüllen.

Aus dieser gewaltigen Sammlung von Briefen konnten wir einen äußerst lehrreichen Einblick gewinnen in die gegenwärtige Durchschnittsstellung der Frau, und konnten uns klar werden über die Mittel und Wege, um die Frau zur Lösung ihrer Aufgabe zu befähigen.

Wir mußten zur Ueberzeugung gelangen, daß unsere gesellschaftlichen Verhältnisse der freien, gesunden und natürlichen Entwicklung der Frau und ihrem segensreichen Wirken an der Gesammtheit kaum zu überwindende Hindernisse und unübersteigliche Schranken in den Weg legen. Wir wußten, die einzelne Frau, auch wenn sie vom redlichsten Streben und ernstesten Willen erfüllt war, konnte zur Besserung schlimmer Zustände nichts ausrichten. Und gestützt auf die Thatsache, daß vereinte Kraft stark macht, faßte der Gedanke bei uns Wurzel, die zerstreuten Kräfte zu sammeln und die einsichtigen, willensstarken und thatkräftigen Schweizer-Frauen zu einem großen Bunde zu verbinden und für vereinte Arbeit zu begeistern.

Es war dies ein kühner Gedanke, da bis jetzt die Frauen unseres Landes sich nur zu beschränkten örtlichen Vereinen in Sachen der lokalen Armen- und Krankenpflege zusammengethan hatten und so ziemlich allgemein die Ansicht herrschte, es sei unweiblich „emanzipirt", wenn die Frau sich um Sachen bekümmere, die außer dem Bereich der Küche und der Kinderwartung stehen.

Wir suchten nun Fühlung mit bekannten Gesinnungsgenossinnen und — als der Gedanke mit Begeisterung aufgenommen — stellten wir die Grundsätze eines solchen vaterländischen Frauen-Verbandes auf und einigten uns mit Andern an Hand des vor uns liegenden, reichhaltigen und höchst interessanten Materiales über den Zweck und die Ziele des zu gründenden Verbandes.

Nun sammelten wir Mitglieder und da zeigte sich's dann so recht klar, wie so unendlich viel Gutes — theils durch herrschende Anschauungen, Sitten und Gebräuche, theils durch verschrobene, ungesunde, gesellschaftliche Zustände und die rechtlose Stellung der Frau — nicht zum Ausdruck gelangen konnte und deshalb ungethan blieb.

„Ja, mit tausend Freuden treten wir in einen solchen Bund," sagte eine große Zahl von Frauen, „wenn wir es in der Stille thun können und wenn unsere Namen in keiner Weise genannt werden." — „Ach, wie gerne wollten wir beitreten," sagten Andere, „aber unsere Männer leiden es nicht"; oder:

„gerne würden wir beitreten, wenn wir nicht an die bestehenden örtlichen Armenvereine (die aus diesen oder jenen Gründen nicht immer zusagen) gebunden wären"; oder: „wir müssen ringen um's tägliche Brod und können etwas Anderem keine Zeit opfern, möchten aber innig bitten, für das Gesammtwohl auf dem betretenen Pfade fortzuschreiten".

Eine schöne Zahl trat aber dem immer noch still wirkenden Bunde dennoch bei, weil sie von ganzem Herzen dessen Ziele gut hießen und gerne für die Gesammtheit etwas thun wollten.

Im Verhältniß zu der Gesammtzahl Derjenigen, welche die Gründung eines „Schweizer Frauen-Verbandes" freudig begrüßten, die mit dessen Bestrebungen einig gingen und die Sache allseitig zu unterstützen bereit waren, war es aber dazumal doch nur ein bescheidenes Häuflein, welches sich ganz ungescheut und offen als thätige Mitglieder des Verbandes bekennen durfte.

Die Scheu vor einer öffentlichen Zusammenkunft war auch bei diesen letztern noch so groß, daß es mehrjähriger, unverdrossener Arbeit bedurfte, um schließlich eine Hauptversammlung zu Stande zu bringen.

Während des Jahres 1882 wurde dann auf Grund der entworfenen provisorischen Statuten, in welchen für jedes beitretende Mitglied ein Jahresbeitrag von Fr. 1. — aufgestellt war, ein kleiner Fond gesammelt. Durch immer neuen Zutritt von eigentlichen Gründungs-Mitgliedern (welche sich für Fr. 5. — Beitrag verpflichteten), sowie durch freiwillige Mehrbeiträge konnte ein Betrag von Fr. 350 beim Kaufmännischen Direktorium in St. Gallen niedergelegt werden, welcher bis jetzt noch auf keinerlei Weise angegriffen werden mußte. Denn die auf den 19. Juli 1885 nach Aarau einberufene Versammlung erforderte — Dank dem Aufopferungssinn der bereits enger aneinander geschlossenen Glieder und Dank dem bereitwilligen Entgegenkommen Seitens der wackeren Aarauer Frauen — keinerlei finanzielle Opfer. An dieser Hauptversammlung in Aarau wurden die entworfenen Statuten in globo angenommen und auch beschlossen, es seien die Jahresbeiträge von 1883, 1884 und 1885 zusammen einzukassiren.

Um dem Vereine praktische Bethätigung und Gelegenheit zu geben, sich beim Volke einzuführen und sich als nützliches Glied in der Kette gemeinnütziger Institutionen zu bewähren, wurde zur Bildung von Kreisvereinen oder Sektionen geschritten, die, nach den Grundsätzen des „Schweizer Frauen-Verband" arbeitend, die Ausführung einzelner Ziele des Vereines den lokalen Verhältnissen anpaßten und unter eigenen, vom Zentral-Ausschuß zu genehmigenden Statuten, sich ihr Arbeits- und Wirkungsfeld zu wählen haben.

Gegenwärtig bestehen Kreisvereine in den Städten Aarau, Zürich und St. Gallen.

Die weitern Einnahmen des „Schweizer Frauen-Verband" werden ebenfalls wieder kapitalisirt, um später gegebenen Falles auch die Kreisvereine in ihren Unternehmungen wirksam zu unterstützen. Ueber die Verwendung des Kapitals entscheidet natürlich der Beschluß einer Hauptversammlung. Die Sektionen oder Kreisvereine stehen zu dem „Schweizer Frauen-Verband" bildlich im selben Verhältniß, wie die einzelnen Kantone zu der Eidgenossenschaft, wie die Kinder zu einer Mutter. Sie haben wohl ihr Selbstbestimmungsrecht, doch sind sie durch Bande der Liebe und Pflicht mit der Gesammtheit verbunden und genießen deren thatsächlichen Schutz und Unterstützung.

Die Kreisvereine erledigen lokale Fragen im Sinn und Geist des Verbandes, währenddem der schweizerische Verband seine Thätigkeit weiter und aufs Allgemeine ausdehnt — und damit dem Wirken der Sektionen die Wege bahnt, Hindernisse wegräumt und mit seiner Eigenschaft als **schweizerischer** Verein auch den Bestrebungen der Sektionen und Lokalvereine den nöthigen Nachdruck verschafft.

Wir werden in diesen Blättern (als Verbands-Organ) demnächst die hauptsächlichsten Punkte aus den Statuten zur allgemeinen Kenntniß bringen und hoffen damit eine größere Zahl gegenwärtig noch unschlüssiger Frauen und Töchter als Mitglieder dem Verbande zuzuführen.

Gute Nachbarschaft.

Im Winter kehrt sich das Leben auf dem Lande mehr nach innen; man hat Zeit, die Beziehungen zu den Ortseinwohnern und Nachbarn mehr zu pflegen und wird dann auch mancher alter Hader, der den Sommer über unter der Asche schlief, wieder angeblasen zur hellen Flamme. Wer empfindet aber nicht die Qualen eines solchen Zustandes, wenn man mit den Menschen, welchen man stündlich in die Fenster schaut, denen man täglich zehnmal begegnet, in Unfrieden lebt; wenn man sich kein freundliches Gesicht gönnt und der geringste Anlaß zu Reibereien führt, die eine Erbitterung in uns hervorrufen, die stets größer und unerträglicher wird, je mehr neue Nahrung sie findet.

Wenn wir aber den Ursachen dieser Streitigkeiten nachforschen, so ist es meist lächerlich, aus welchen geringfügigen Anlässen ein solcher Zankapfel entsteht, der immer größer und größer wird, je mehr man ihm Nahrung gibt. Wie aber solche schlimme Nachbarschafts-Verhältnisse entstehen, wollen wir hier erzählen.

Da sind z. B. Nachbarsleute, die in der besten Freundschaft leben, wo die Frauen auf dem vertrautesten Fuße mit einander stehen und einander alle Neuigkeiten zutragen. Es steigt kein Rauch aus dem Kamin auf, wo die Nachbarsfrau nicht weiß, was drüben gebraten wird, es wird von jedem Erzeugnisse der Kochkunst ein Versucherle herüber und hinüber geschickt und mit dem Entlehnen aller möglichen Geräthschaften des Haushaltes und der Oekonomie nimmt es kein Ende. Alle diese Gefälligkeiten und Freundschaftsbeweise dienen scheinbar nur dazu, um das Band zwischen den beiden Häusern noch enger zu knüpfen, sie haben aber ihre großen Gefahren.

Die meisten Menschen verlangen von ihren Freunden nur, daß sie ihrer Eitelkeit und Eigenliebe schmeicheln sollen, und sobald dieses nicht geschieht und die Freundschaft wirkliche Opfer oder Dienste verlangt, wobei wir keinen Ruhm ernten können, sobald wir Flecken an unseren Freunden entdecken, so bekommt auch die Freundschaft einen Riß. Anstatt daß wir die Mängel unserer Freunde möglichst mild auffassen und sie durch sanfte Zurechtweisung auf ihre Schwächen aufmerksam machen, sagen wir: wir haben uns in diesen Leuten getäuscht; sie sind unserer Freundschaft nicht werth und wenden uns geringschätzig von ihnen ab, wenn nicht gar bittere Feindschaft daraus entsteht.

So bemerkt die eine der beiden Frauen, daß ihre Nachbarin eines Tages ein neues Kleid trägt, von dem sie nichts wußte, und rechnet ihr das als eine Hinterlist aus, um sie in den Augen anderer Frauen auszustechen. — „Sie ist wirklich falsch", sagt sie, „diese Frau," und bei dem nächsten Anlaß läßt sie's ihr fühlen. Als dann wieder ein Knecht kommt, um einen Wagen zu entlehnen, so sagt ihm der Mann: „Ich brauche ihn selber. An's Leihen denkt ihr wohl, aber nicht an's Heimgeben, denn ihr habt noch dies und das von mir, ohne daß ihr daran denkt, es zurückzugeben." Solche Botschaft, durch einen Dienstboten ausgerichtet, klingt aber ganz anders, als wenn man das in ruhiger Weise einander selbst mittheilt, und ehe man sich's versieht, schlagen die Flammen zu den Dächern hinaus, denn es wird alles gleich anders ausgelegt und hinter jedem Wort eine Beleidigung gesucht. Da gibt es Leute, welche ihre Freude darin suchen, andere hintereinander zu hetzen, weil sie einen Vortheil dabei zu finden glauben, oder weil sie eifersüchtig auf den Frieden Anderer sind und Nahrung für ihre Klatschsucht bedürfen.

Es ist ein köstliches Gefühl, wenn man sich sagen kann: meine Nachbarn sind meine besten Freunde, ich mag anstehen, um was ich will, so werden sie mir bereitwillig entgegenkommen; es ist keine Freude in meinem Hause, welche sie nicht theilen, es ist kein Leid, welches sie nicht mitfühlen. Ist einmal etwas im regelmäßigen Gange der täglichen Geschäfte unterbrochen und brennt ein Licht in der Nacht: erscheint ein Familienglied nicht bei der Arbeit, so fragen theilnehmende Nachbarn gleich, ob Jemand unwohl sei und bieten ihre Dienste an. Der Nachbar, welcher ein Pferd hat, spannt ein, um den Doktor zu holen, die Frau des andern schlachtet eine Henne, um dem Kranken eine kräftige Suppe zu kochen, und diejenige, welche nichts bieten kann, unterstützt die bedrängte Nachbarin in der Krankenpflege. Wir haben schon die rührendsten Beispiele gesehen, wie Nachbarsleute einer Wittwe den Acker bestellten oder die Ernte heimbrachten, wie sie in einem Brandfalle Holz und Steine für den Abgebrannten herbeiführten und ihn durch Handleistungen unterstützten. Es ist ein köstlicher Trost, in den bangsten Stunden unseres Lebens Theilnahme, Rath und Hilfe bei unsern Nachbarn zu finden; das Gottvertrauen wächst und der Muth belebt sich wieder auf's Neue.

Wir dürfen aber nicht vergessen, daß dieses die Früchte einer Saat sind, die wir im Laufe langer Jahre unseres Beisammenseins in die Herzen unserer Nachbarn gestreut und darin gepflegt haben, und wie die Saat, so die Ernte.

Wenn wir also gute Nachbarn wollen, so müssen wir selbst durch freundliches Entgegenkommen uns ihnen lieb und werth machen; wir müssen ihre Handlungen mild beurtheilen und uns durch ihre Fehler nicht zum Zorne hinreißen lassen, sondern ihnen dieselben, insofern sie uns berühren, in einer ruhigen Stunde mit Gelassenheit erwähnen. Wir werden sehen, daß der gute Eindruck nicht ausbleibt, wenn sie erkennen, daß wir es nur wohl mit ihnen meinen; wir müssen namentlich darauf sehen, daß unsere Kinder und Dienstboten stets den Anstand bewahren, denn schon häufig sind nachbarliche Zerwürfnisse durch Unarten der Kinder oder durch Unbotmäßigkeit der Dienstboten entstanden, und wir müssen solche deßhalb stets auf's Strengste rügen. Wir müssen uns namentlich vor allen Zuträgereien hüten und weder Neuigkeiten aus Nachbarshäusern verbreiten, noch uns solche zubringen lassen und unsere Nachbarn stets gegen solche Schwätzereien in Schutz nehmen. Wir sollen nicht beobachten, was hinter des Nachbars Fensterscheiben vorgeht, sondern innerhalb der eigenen Wände Frieden und Ordnung erhalten, und das bietet uns Anlaß genug zum Nachdenken und zur Thätigkeit, daß wir keine Zeit mehr finden, um in fremde Töpfe zu schauen.

Deßwegen führen auch die allzufreundlichen Beziehungen mit Nachbarsleuten so häufig zu Verdruß und Zerwürfniß, weil dadurch Ansprüche und Rechte entstehen, welche uns im Falle der Mißstimmung und des Zerwürfnisses schwere Verlegenheiten bereiten.

So hüte man sich vor Vertraulichkeiten, welche uns in eine gewisse Abhängigkeit von der Verschwiegenheit unserer Nachbarn setzen; man hüte sich davor, Gefälligkeiten anzunehmen, die man nicht zurückgeben kann, denn solche Schulden können uns zur Unzeit Verlegenheiten bringen; man hüte sich, dieses oder jenes zu entlehnen, wie es auf dem Lande häufig üblich ist, oder seinen Nachbarn Begünstigungen einzuräumen, wie zur Benutzung einer Ueberfahrt, eines Brunnens, eines Lagerplatzes, denn gar leicht wird mit solchen Gefälligkeiten Mißbrauch getrieben; es entstehen Verstimmungen, wenn man sieht, daß der Nachbar in eigennütziger Weise handelt. Nicht selten vergißt man, das Geliehene zurückzugeben und betrachtet es als Eigenthum, die eingeräumten Vergünstigungen werden als Rechte beansprucht — und der Streitgegenstand ist geschaffen.

(Schluß folgt.)

Gesundheitsschutz.

Es wird in letzter Zeit ernstlich vor dem Einkauf von Strümpfen gewarnt, die, in giftigen Farben gefärbt, den Menschen an Leben und Gesundheit zu schädigen vermögen. Es wäre daher sehr am Platze, daß die Gesundheits-Kommissionen der

Sache ihre Aufmerksamkeit schenkten. Die einfache Mutter, die für ihre Kleinen Strümpfe kauft, hat weder die Kenntnisse, noch die Mittel, den Artikel auf seine Giftthaltigkeit zu prüfen. Auf arsenikhaltige Tapeten und auf die gefärbten Spielwaaren haben die Behörden in verdankenswerthester Weise das Augenmerk der öffentlichen Gesundheitspflege hingelenkt. Gewiß ist es da nicht weniger am Platze, besonders, wenn man bedenkt, wie die flinken Beinchen unserer lebhaften Kleinen sich so oft da und dort ritzen und schädigen, so daß ein Giftstoff doppelt schnell seine zerstörenden Wirkungen äußern könnte. Es sollten dem konsumirenden Publikum wenigstens Anhaltspunkte gegeben werden, welche Farben giftfrei und vor welchen man sich hauptsächlich zu hüten habe.

Aufgepaßt!

Ein findiger Amerikaner hat herausgefunden, daß aus Papiermasse nicht nur Hemdenkragen und Manchetten, Wagenräder, Waschschüsseln und Fässer hergestellt werden können, sondern derselbe ist auf den Gedanken gekommen, aus Papierstoff Corsets herzustellen. Er rühmt dieselben als besonders zweckmäßig und dauerhaft und der Gesundheit zuträglich, weil zu deren tadelloser Herstellung weder Stahl-, noch Eisen- oder Fischbein-Einlagen erforderlich seien. Weiter heißt es, das Corset aus Papierstoff besitze die Annehmlichkeit, sich in feuchtem Zustande jeder Körperform eng anzuschmiegen und dann so zu erhärten, daß sie später nicht mehr die Form verändern können. Originell muß dieses neue Fabrikat nun freilich genannt werden, doch ist es gewiß nicht als ein Fortschritt zum Guten zu bezeichnen. Der Körper verändert seine Form nicht nur bei jeder Bewegung, sondern sogar bei jedem Athemzuge, geschweige durch den Einfluß der jeweiligen Mahlzeiten. Wie sollte da ein der Körperform einmal angepaßter, stramm anliegender, starrer Panzer vom Guten sein? Elastische, luftig gewobene oder gestrickte Corsets sind das einzige Gesundheitsgemäße und Taugliche. Das Corset soll der leisesten Bewegung, es soll jedem Athemzuge nachgeben, wenn es darauf Anspruch macht, von vernünftigen Menschen empfohlen und in Gebrauch gezogen zu werden. Ein weiterer, sehr beachtenswerther Umstand ist der, daß der Papierstoff die Körperausdünstung zurückhält, was auf die Gesundheit der Tänzerinnen sich in schlimmster Weise äußern müßte.

Beste Blutreinigung.

Für die Reinigung des Blutes ist der Zustand der Haut von größter Wichtigkeit, denn es ist ganz unmöglich, vermittelst irgend einer Methode das Blut zu reinigen, wenn die Haut nicht gleichzeitig in gesunden, normalen Zustand versetzt wird durch Waschungen, Bäder, Abreibungen. Nicht diese oder jene Nahrung allein verschafft gesundes, reines Blut, sondern wir bedürfen der frischen, reinen Luft, die wir nicht nur mit jedem Athemzuge in uns aufnehmen, sondern die auch durch die geöffneten Poren unserer Haut in unsern Körper dringt. Wenn daher die Ausströmung der körperlichen Dünste durch Mangel an Reinlichkeit gehemmt oder das Einfließen der Lebenskraft aus dem Luftmeere der Unendlichkeit durch irgend eine Ursache gehemmt ist, so sind die Folgen davon für das Allgemeinbefinden, für die körperliche und geistige Gesundheit viel eingreifender und schlimmer, als man im Großen und Ganzen anzunehmen geneigt ist. Wir reinigen also unser Blut am besten durch energische Hautpflege und durch systematisches Tiefathmen und Bewegung in frischer, reiner Luft.

* * *

Es ist durchaus nicht gleichgültig, auf welche Seite, resp. nach welcher Richtung man sich zum Schlafen legt. Eine achtsame Mutter wird bald zur Ueberzeugung gelangen, daß ihr Kind am ruhigsten schläft, wenn sie dasselbe mit dem Kopfe nach Norden lagert und wenn der Kopf nicht höher zu liegen kommt, als die Füße. Ein kleines Ohrkissen in Form von einem leichten Schafwolle- oder Pferdehaarpölsterchen, das unter den Hals zu liegen kommt, ist, bei sonst ganz ebener Lage des Bettchens, vollkommen ausreichend. Ebenso darf nach eingenommener Mahlzeit das Kind nicht auf den Rücken gelegt werden, sondern auf die rechte Seite, weil dabei der Magen seiner Verdauungsarbeit am besten obliegen kann. Daß Wickelbänder, Binden und Leibchen zum Schlafen gelöst sein müssen, versteht sich von selbst.

Kleine Mittheilungen.

Aargau. 15 bis 30 Cts. Lohn erhalte eine Strohflechterin im freien Amt bei unausgesetzter körperlicher Arbeit, und 34 Cts., wenn sie bis Nachts 10 Uhr arbeite! — Wir ersuchen unsere Leserinnen in dorten, uns über dieses Verhältniß nähere Details zu geben.

* * *

In den „Blättern für Gesundheitspflege" macht Herr Dr. Kramer in Biel die Mütter aufmerksam auf die schädlichen Einflüsse des starken Zuschnürens der Mützen (Käppli) unter dem Kinn mit schmalen Bändern, ebenso von engen Halsbinden und Hemdenkragen, die Blutstauung in den vom Kopfe nach dem Herzen zurückfließenden Venen und gegebenen Falls leichte Blutung, sogar Berstung innerer Blutgefäße veranlassen können.

* * *

Eine originelle Maßregel wurde in Oesterreich getroffen. Es soll nämlich kein verheiratheter österreichischer Staatsbürger fürderhin ohne ausdrückliche Bewilligung seiner Ehegattin einen Reisepaß für das Ausland erhalten.

* * *

Zu Tode getanzt. Vor einigen Tagen hat sich in Zerbst in einem öffentlichen Tanzlokale ein Dienstmädchen zu todt getanzt. Das Mädchen fiel dem mit ihm tanzenden Soldaten in die Arme, ohne noch einen Laut von sich zu geben. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits erfolgten Tod konstatiren und als wahrscheinliche Ursache wurde zu enges Schnüren angegeben.

Für die Küche.

Einfaches Pudding-Rezept. Nimm 1/2 Pfd. (250 Gr.) geriebenes Weißbrod, ebensoviel gekochte und durchgedrückte Kartoffeln, 1/4 Pfund (125 Gr.) ganz fein gewiegtes Nierenfett oder Butter, zwei gut geschlagene Eier und soviel Milch, daß es eine sehr dicke, breiige Masse bildet, auch soviel Salz, um es schmackhaft zu machen. Hierauf breite man eine reine Serviette aus, bestreue sie in der Mitte herum mit etwas Mehl, binde sie zu, nicht allzu fest, damit die Masse aufquellen kann, thue es in einen mit kochendem Wasser gefüllten Topf, der beim Einkochen mit kochendem Wasser wieder nachgefüllt werden muß, und lasse es eine Stunde bei mäßigem Feuer oder im Ofen kochen.

* * *

Bayerische Knödeln. Für 8—10 Personen bedarf es 8 Wecken oder 1 Pfd. Weißbrod, 125 Gr. süße Butter, 125 Gr. (1/4 Pfd.) geräucherten Speck, 1 große Zwiebel, 6 Deziliter (1 1/2 Schoppen) Milch, 8 Eier, Pfeffer und Salz. — Man schneidet das Brod in kleine Würfel und gießt über die Hälfte derselben die heiße Milch und lasse sie zugedeckt weichen. Den Speck schneidet man ebenfalls in kleine Würfel, läßt ihn in einer flachen Pfanne durchsichtig werden, röstet die feingeschnittene Zwiebel darin, bis sie anfängt, sich gelblich zu färben; gießt dieses zu den geweichten Brodwürfelchen, mengt auch die anderen Brodwürfel darunter, dann die flüssig gemachte Butter und nach und nach die Eier. Man kann auch nach Belieben den einen Theil der Brodwürfel in Butter gelb rösten, dann die Butter weglassen und 1 Deziliter mehr Milch zunehmen. Von der ziemlich festen, gut durcheinander gerührten Masse formire man faustgroße Kugeln, lege sie in kochendes, gesalzenes Wasser und lasse sie zugedeckt langsam eine halbe Stunde kochen. Zur Probe durchschneide man einen Knödel und sehe, ob er durchweg gleiche Festigkeit hat. Wenn dies der Fall ist, so ziehe man sie mit dem Schaumlöffel heraus, richte sie auf eine Platte an und schmälze sie mit in Butter gerösteten Brodsamen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 490: Ist Mais wirklich ein gutes Nahrungsmittel und wie wird derselbe in der Küche verwendet? Wo wird er am besten bezogen? Um freundliche Auskunft ist dankbar eine Abonnentin.

Frage 491: Meine bis anhin in der Schule fleißige Tochter von 14 Jahren zeigt plötzlich den entschiedensten Abwillen gegen den Schulbesuch und sie bringt alles Mögliche vor, um demselben zu entgehen. Ein eigentlicher, stichhaltiger Grund ist von ihr nicht heraus zu bekommen. Daneben ist sie im Häuslichen sehr thätig, scheut auch die geringste Arbeit nicht. Sonderbar ist, daß sie sich, trotz ihrer entschiedenen Abneigung gegen den Schulbesuch, zu Hause ernstlich und viel mit ihren Schulbüchern beschäftigt. Das Mädchen hat vor einiger Zeit leider seine Mutter verloren und sucht auch keinen Anschluß an Altersgenossinnen, und ich als Vater, der vom Geschäfte stets in Anspruch genommen ist, weiß von der Art und den Bedürfnissen solch' junger Mädchen leider so wenig, daß ich darauf angewiesen bin, mir den freundlichen Rath und die Belehrung einer wohlmeinenden, einsichtigen Mutter zu erbitten. G. L.

Frage 492: Mein einziger Knabe würde so gerne ein Handwerk lernen, er träumt Tag und Nacht davon, und er hat auch wirklich, was man so sagt, eine geschickte Hand. Der Vormund des Knaben aber drängt denselben zum Studium, um später den geachteten Namen des verstorbenen Vaters fortführen zu können. Der Vormund geht von der Ansicht aus, der Junge sei vor der Hand noch nicht reif genug, um wissen zu können, was für ihn gut sei, also müssen Erfahrene für ihn denken. Meine Mutterliebe heißt mich den Wunsch des Knaben zu unterstützen und doch fällt es mir schwer, die Verantwortung und den Unwillen des sonst so wohlmeinenden Vormundes auf mich zu nehmen. Was würde eine andere Mutter in solchem Falle thun?

Frage: 493: Auf welche Weise wird hartes Schuhwerk weich und geschmeidig gemacht?

Frage 494: Ist vielleicht Jemand so freundlich, mir einen Rath zu geben auf nachstehende Anfrage: Mein Kind ist jetzt 3/4 Jahre alt, sonst sehr gesund und stark, aber seit einem vollen Vierteljahr leidet es an einem Husten, der bald fast verschwindet, bald sehr heftig wird, ohne Keuchhusten zu sein? Aerztliche Hülfe hat bis jetzt wenig Linderung gebracht. Erkältet hat es sich ebenfalls nicht. Ich verdanke gefällige Mittheilungen an dieser Stelle zum Voraus bestens.
Eine Abonnentin in Oberstraß.

Frage 495: Darf ich eine „in Sachen Erfahrene" um gütige, genaue Auskunft bitten, wie man durch Waschen matt gewordenem Getäfel wieder zu etwelchem Glanze verhelfen kann? Abonnentin Z. A.-Z.

Frage 496: Wie werden Pelzwaaren am besten vor Motten geschützt?

Frage 497: Ist es möglich, einen Pelz, der anfängt Haare zu lassen, für weiteren Gebrauch wieder herzustellen?

Frage 498: Wie behandelt man rothe Hände, damit sie diese Farbe verlieren? Abonnentin in B.

Frage 499: Wüßte vielleicht Jemand die Adresse eines Hauses, das Stickereien zum Ausschneiden nach auswärts gibt? Für allfällige Mittheilungen den besten Dank.
Eine Abonnentin.

Frage 500: Eine ausländische Abonnentin frägt an, wie weiße seidene Foulards wieder ganz rein zu waschen seien, ohne daß Farbe und Glanz daran zu leiden haben?
M. B. in K.

Frage 501: Kann vielleicht Jemand ein sicheres Mittel angeben, wodurch der seit etwa vier Jahren zurückgebliebene Fußschweiß wieder befördert werden könnte? Dessen Ausbleiben hat nach meiner Annahme Störung des Magens und Rachenkatarrh verursacht. W.-Sch.

Frage 502: Mein Mädchen, 4 Jahre alt, scheint ganz gesund, wird aber Nachts, ohne vorher etwas zu ahnen, durch starke Schmerzen in den Beinen aus dem Schlafe geweckt. Dieser Schmerz befällt nicht immer das gleiche, sondern abwechslungsweise beide Beine. Diese Anfälle wiederholen sich in der gleichen Nacht oft einige Mal und dauern gewöhnlich 1/4 bis 1/2 Stunde; es folgen dann wieder ruhige Nächte, ohne daß es sich im mindesten beklagt. Nach solchen Anfällen ist es Tags darauf ganz munter und man merkt nichts, daß es in der Nacht gelitten. Könnte mir vielleicht Jemand sagen, woher dies kommt, und einen Rath ertheilen, womit zu helfen ist? Fr. H. W.

Antworten.

Auf Frage 489: Dr. Wiel, dessen Ausspruch für die Krankenküche wohl maßgebend sein dürfte, sagt vom Kalbshirn Folgendes: Das Gehirn ist zwar ein sehr zartes Gebilde, aber zu fett, um jemals zuträgliche Krankenspeisen abzugeben.

Feuilleton.

Die Tochter.

Ein Bild aus dem ehemaligen Sklavenleben in Amerika.

Von L. Du Bois.

(Fortsetzung.)

Der Oberst sollte mehrere Wochen dort bleiben, aber er konnte erst am Abend vor dem Feste anlangen. Im Gewühle des Ballsaals wurde ich ihm vorgestellt und machte die Bemerkung, daß er, obgleich gegen alle anwesenden Damen sehr artig, wie es einem gebildeten Manne des Südens zukam, der Tochter des Hauses, der herrschenden Schönheit des Abends, besondere Aufmerksamkeit erwies. Die Toilette der Letzteren hatte die Mutter und die Freundinnen derselben lange Zeit vorher beschäftigt, da der dunkle Teint der jungen Dame einige Schwierigkeiten machte; allein endlich war ein gelbseidenes Kleid mit Goldstickerei gewählt worden, welches ihr recht gut stand. Auch Letty war auf Lätitia's Verlangen hübsch gekleidet worden, aber in Weiß, einer Farbe, welche die Damen des Südens nie tragen, da sie wunderbarer Weise die erwählte Farbe der Neger ist, und Letty durfte als Miß Lätitia's Begleiterin und Dienerin öffentlich erscheinen.

Der Oberst Palmer hatte sie früher noch nie gesehen. Am Schlusse des ersten Tanzes näherte sie sich ihrer jungen Gebieterin, um etwaige Dienstleistungen zu verrichten. Wie glücklich, wie gehoben und doch wie scheu das reizende Mädchen aussah, als es der jungen Dame den gespannten Fächer überreichte! Der Oberst war von ihrer Erscheinung betroffen. Er sagte zwar nichts, aber seine Augen hefteten sich auf Letty, welche es bemerkte, tief erröthete und hinter den Stuhl ihrer Gebieterin schlich. Als Mr. Palmer sich gerade zufällig näherte, fragte der Oberst:

„Wer, um des Himmels willen, ist dieses bildschöne Mädchen?"

„O, sie ist das Kammermädchen meiner Tochter," versetzte Letzterer nachlässig.

„Sie ist doch keine Negerin?"

„Allerdings. Ich habe ihre Mutter in Charleston gekauft. Es läßt sich nicht leugnen, sie ist sehr weiß, und ist überdies ein gutes, braves Mädchen. Lätitia hat sie auch von jeher sehr lieb gehabt und wollte sie an diesem Abend durchaus bei sich haben."

Den übrigen Theil der Unterhaltung konnte ich nicht hören, da sehr leise gesprochen wurde; aber wohin Letty in den Prachtgemächern auch ging, um sich nützlich zu machen, überall folgten ihr den ganzen Abend die Blicke des Obersten. Auch der Mutter und der Tochter entging es nicht, und diese Wahrnehmung ließ die dunkelsten Schattenseiten ihres Charakters an das Licht treten. Kann irgend ein weibliches Wesen eine größere Sünde begehen, als die ist, daß es die Bewunderung auf sich zieht, welche von der Nebenbuhlerin in Anspruch genommen wird? Der Oberst bewunderte wirklich Letty, obgleich sie nur ein Kammermädchen und von afrikanischem Ursprunge war, und auch manches andere Auge im Saal folgte der schlanken, anmuthigen Gestalt und dem lieblichen Gesicht, aber bei Keinem zeigte sich der Eindruck so stark wie bei ihm. Aller Besonnenheit und Erfahrung ungeachtet, vermochte er seine Bewunderung nicht zu verhehlen, welche endlich bei der jungen Erbin eine Wirkung hervorbrachte, die ich nicht erwartet hatte. Ihre Züge verzerrten sich förmlich unter dem Einflusse von Neid und Eifersucht. Ich fürchtete in der That, daß sie das unschuldige Wesen schlagen würde, als Letty sich nahte, um den zur Seite gesunkenen Kranz auf dem Kopfe der Gebieterin wieder in die rechte Lage zu bringen. Stolzen Blickes das arme Mädchen zurückweisend, rief sie mit von Wuth erstickter Stimme: „Ich brauche Dich hier nicht länger!" worauf die Mutter einem Diener befahl, ihr zu sagen, daß sie in die Gesindestube hinabgehen solle. Letty ging augenblicklich, und mit so angstvoller, niedergeschlagener Miene, als hätte sie einen Mord verübt. Der Oberst, welcher Alles mit angesehen hatte, schien betroffen und aufgebracht zu sein, denn plötzlich stand er mit einer sehr kurzen Entschuldigung von seinem Platze an Lätitia's Seite auf und schritt geraden Wegs nach der Veranda, wo er, unruhig auf- und abgehend, länger als eine halbe Stunde verweilte. Als er jedoch in den Saal zurück kam, hatte er seine Fassung wieder gewonnen. Letty wurde an diesem Abende nicht wieder sichtbar. Ein prachtvolles Nachtessen folgte und erst gegen Tagesanbruch trennte sich die Gesellschaft, nachdem die gute Laune bei Lätitia und ihrer Mutter zurückgekehrt war.

Der Oberst setzte, wie man erwartet hatte, seine Besuche fort. Es war fast fortwährend Gesellschaft im Hause, Mittags sowohl wie Abends, und auch ich erhielt häufig Einladungen, da Mr. Palmer eine besondere Zuneigung für mich gefaßt zu haben schien, und ich konnte daher sehen, daß der Oberst fortfuhr, der Tochter des Hauses den Hof zu machen. Aber die arme Letty, ihre Gespielin und Milchschwester, war verschwunden. Sie wurde entfernt und unter Aufsicht gehalten, und wenn sie mir dann und wann einmal begegnete, konnte ich in ihrem jugendlichen Gesichte den tiefen, resignirten Kummer lesen. Ich glaube fast, daß sie auch Interesse für den Oberst gewonnen hatte, denn zuweilen sah ich sie verstohlen aus einem Hinterfenster blicken, wenn er kam oder ging. Allein sie fand selten Gelegenheit dazu, da sie auf Mrs. Palmers Befehl bei ihrer Mutter arbeiten mußte, zu der Letztere das Vertrauen hatte, daß sie dem Mädchen die thörichten Ideen aus dem Kopfe treiben werde.

Ob Elva diese von ihr erwartete Pflicht erfüllte, weiß ich nicht, allein als ich eines Nachmittags — einer Zeit, wenn die Damen des Südens sich gewöhnlich in ihren inneren Gemächern befinden — nach Mr. Palmers Hause kam, um über gewisse Angelegenheiten Rücksprache mit ihm zu nehmen, fand ich den Oberst am Geländer der Veranda stehen, wo Letty saß und mit weiblicher Arbeit beschäftigt war. Er sprach mit dem Mädchen, welches bei meinem Anblick das in ihren Händen befindliche Zeug erschrocken fallen ließ und dann mit tiefem Erröthen wieder aufhob. Der Oberst sah, daß er gefangen worden war, aber besaß zu viel Gewandtheit, um es merken zu lassen. Er bot mir deshalb einen guten Tag, ohne seine Stellung zu verändern, und fragte gleichgültig nach den Tagesneuigkeiten. Aber er bemerkte nicht zwei von Wuth und Eifersucht funkelnde Augen, die ihn aus einem Fenster des oberen Stockes beobachteten, wo die vortreffliche Frau des Hauses hinter einem Vorhange verborgen stand. Der Oberst ging mit mir in das Haus und Letty fuhr mit ihrer Arbeit fort. Ich sah sie noch an derselben Stelle sitzen, als meine Geschäfte beendet waren, aber die Röthe hatte ihr Gesicht verlassen und sie schien traurig und nachdenkend zu sein.

Auf dem Rückwege stellte ich meine Betrachtungen über die muthmaßlichen Absichten des Obersten und darüber an, was Mrs. Palmer nunmehr thun werde. Die Sache ging mich zwar nichts an, allein es war mir unmöglich, theilnahmlos bei dem zu bleiben, was der armen Letty jetzt wahrscheinlich bevorstand.

Wenige Tage darauf kehrte der Oberst nach seinem Regiment zurück. Ich war von Geschäften sehr in Anspruch genommen und konnte eine volle Woche lang das Haus nicht besuchen; allein eines Morgens erschien Mr. Palmer in meinem Arbeitszimmer und plauderte von verschiedenen gleichgültigen Dingen, aber ließ mich dabei deutlich erkennen, daß er etwas auf dem Herzen hatte — etwas Unangenehmes, dessen Berührung ihm schwer wurde. Er sah nach der Uhr, blickte zum Fenster hinaus und sagte dann: „Apropos, Sie müssen mir ein Geschäft besorgen, ein recht widerwärtiges. Wir wollen uns nämlich von Letty trennen. Ja," fuhr er fort, mein Erstaunen gewahrend, „meine Frau will es durchaus so; sie sagt, das Mädchen habe hochmüthige Gedanken bekommen und werde uns sehr lästig werden. Ich selbst kann es nicht gerade sehen, aber meine Frau hat einen sehr scharfen Blick. Auf jeden Fall," fügte er mit verdrießlicher Miene hinzu, „ist es vergeblich, eine Frau von etwas abbringen zu wollen, das sie sich einmal in den Kopf gesetzt hat."

„Und Miß Lätitia?" fragte ich.

„O, sie fügt sich natürlich ganz in den Willen ihrer Mutter. Aber mir ist es keineswegs recht, denn das Mädchen ist noch so jung. Bitte, kommen Sie morgen Abend zu uns und versuchen Sie, ob es nicht möglich ist, meiner Frau diese Idee auszureden. Wenn es irgend Einer vermag, so wird es Ihnen, als Rechtsgelehrten, gelingen."

Ich kannte die Ursache, aus der Letty verurtheilt worden war, und wußte überdies, daß jeder Versuch, eine Frau, wie Mrs. Palmer, von einmal gefaßten Plänen abzubringen, erfolglos sein mußte. Dennoch ging ich, that mein Bestes, aber erreichte natürlich nichts. Die Dame sprach nur von ihren Grundsätzen, ihrer Verantwortlichkeit und ihrem Pflichtgefühl, und ließ mich deutlich erkennen, daß der Entschluß, die arme Letty zu verkaufen, unerschütterlich fest bei ihr stand. Ich schlug vor, das Mädchen, wenn es nicht länger im Hause bleiben solle, in einem Institut zu plaziren, allein Mrs. Palmer wollte nichts davon hören und erklärte, daß ihr Gewissen es nicht zulasse, ein Mädchen von farbiger Abkunft so weit über ihren Stand zu erheben. Letty's Mutter sei verkauft und gekauft worden, und die Tochter solle kein besseres Loos haben. Ich wies darauf hin, wie schmerzhaft eine solche Trennung für Beide sein müsse, auch das machte keinen Eindruck. Elva mußte im Hause bleiben, denn sie war eine zu geschickte Näherin und deshalb unentbehrlich. Ueberdies, versicherte die „gefühlvolle" Gebieterin, hege Elva keine große Liebe für ihre Tochter, und habe zu viel Verstand, um nicht einzusehen, daß die beabsichtigte Maßregel zum Besten Aller diene.

„Wird es Ihnen nicht leid thun, sich von Letty zu trennen?" fragte ich Miß Lätitia, welche in diesem Augenblicke in das Zimmer trat.

„Ja, aber wie Mama es wünscht," erwiederte die junge Erbin und bewunderte dann ihren neuen Hut vor dem Spiegel.

Die Einführung der jungen Dame in die große Gesellschaft und die erwachte Eifersucht hatten ihr Werk gethan, und ich sah, daß von dieser Seite nichts mehr zu hoffen war. Es blieb mir daher nur übrig, heim zu gehen und im Stillen zu wünschen, daß Mutter und Tochter ihre Absicht ändern möchten.

(Fortsetzung folgt.)

Magst des Stromes Lauf du hemmen?

Wer ein kindlich Wesen schrecket —
Hemmet Spiel ihm, Sang und Lust —
Irrt nicht nur, nein, er bedecket
Schwer mit Sünde seine Brust.

Lass' es spielen, furchtlos leben,
Thätig will es die Natur;
Nie brich seines Geistes Streben,
Zügle seine Richtung nur.

Magst des Stromes Lauf du hemmen,
Hört' er je zu fließen auf?
Aufwärts fluthet's trotz den Dämmen —
Förd're lieber seinen Lauf!

J. D.

Charade-Auflösungen.

In Nr. 21 (1885): Frauen-Zeitung.
In Nr. 3 (1886): Hagestolz.

Beilage zu Nr. 5:

Titelblatt und Inhalts-Verzeichniss zum Jahrgang 1885.

Elegante Einband-Decken mit Gold- oder Silberpressung, für jeden Jahrgang passend, werden à Fr. 2.— franco in der ganzen Schweiz versandt von der sich für Bestellungen bestens empfehlenden

Expedition.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **Lina P.** in **St. J.-G.** Die Heimlichkeiten, welche die Frau vor ihrem Gatten hat, sind wie Gift für den Ehefrieden. Ausgaben, die für die Familie unbedingt gemacht werden müssen, sollen zwischen Mann und Frau besprochen werden, und wenn auch jedes Mal darüber eine unerquickliche Debatte entstehen sollte. Es gibt eben Männer, denen jede Ausgabe zu viel ist, die nicht direkt seiner eigenen Person zu Gute kommt. Solche Eigenheiten wollen eben getragen sein, geben aber der Frau durchaus kein Recht, vermeintlich um des lieben Friedens willen hinter dem Rücken des Mannes Einkäufe zu machen, die er nachträglich doch bezahlen muß. Es thut nicht gut, jede üble Stimmung des Mannes so tragisch zu nehmen und jedes unwirsche Wort auf die Wagschale zu legen. Der gute Humor und die kluge Ueberlegung der Frau soll die Sonne sein, die siegreich Nebel und Gewölk durchbricht. Ein heftiger, mürrischer Vater und eine empfindliche und sich bei jeder Gelegenheit unglücklich fühlende Mutter — wo soll da die fröhliche, harmlose Kindesnatur sich wohl fühlen und gedeihen können?

Hausmütterchen in **S.** Wenn Ihre gebackenen Zwiebeln nicht rösch werden (croquant), so rühren Sie selbe sehr wahrscheinlich zu früh um oder nehmen zu wenig Butter; auch muß darauf geachtet werden, daß das Fett recht heiß sei, bevor die Zwiebeln eingelegt werden. — Sie thun gut daran, Ihr grobes Kochsalz im Ofen einige Stunden zu dörren (nicht gelb werden lassen) und nachher im Mörser fein zu stoßen. Solches Salz vertheilt sich viel gleichmäßiger und ist auch ansehnlicher auf der Tafel. — Süs-Tabletten zu machen, empfiehlt sich in so kleinem Haushalte nicht, da wird Ihnen der Fleisch-Extrakt viel besser dienen.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxe sofort befördert. Erledigte Stellen-Inserate beliebe man der Expedition sofort mitzutheilen.
Zeilenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

3689] Eine junge, gut erzogene Tochter, die 2½ Jahre in einem herrschaftlichen Hause im Waadtlande gedient hat, die im Kochen ordentlich bewandert ist und den Zimmerdienst gut versteht, sucht zu gelegentlichem oder auch sofortigem Eintritt passende Stelle. Beste Zeugnisse zu Diensten.
Offerten mit Ziffer 3689 befördert die Expedition d. Bl.

3685] Eine achtbare Tochter, deutsch und französisch sprechend, im Serviren, Zimmerdienst, sowie in Handarbeiten gut bewandert, wünscht Stelle als **Zimmerjungfer** zu einer Herrschaft. Adresse ertheilt das Offerten-Bureau der „Schw. Frauen-Ztg."

3683] Eine junge, nette Tochter, tüchtige Schneiderin, sowie in allen Hand- und Hausarbeiten gewandt, sucht eine ihren Kenntnissen entsprechende Stelle, sei es in einen Laden oder in ein Privathaus als Näherin, oder auch zu Kindern.
Offerten, mit Chiffre F E Nr. 3683 bezeichnet, befördert die Expedition d. Bl.

Ein gebildetes Frauenzimmer, im erzieherischen Umgang mit Kindern vertraut, sowie in den verschiedenen Zweigen des Haushaltungswesens, findet angenehme Stelle bei Unterzeichneter. Beste Referenzen geboten und verlangt.
Charlotte Schönholzer-Schilt,
3693] Chaux-de-fonds.

3698] **Junge Mädchen,** welche sich in der französischen und englischen Sprache, sowie in der Musik ausbilden möchten, finden freundliche Aufnahme und Familienleben unter mässigen Bedingungen. Vorzügliche Referenzen von Eltern bisheriger Pensionnaire.
Adresse: Madame **C. Bovet, Villars-Champvent** près Yverdon.

Ein ordentliches Mädchen, mit schöner Handschrift, welches das Nähen erlernt, wünscht Stelle in einem **Bureau** oder in einem **Laden;** würde sich nebenbei noch den Hausgeschäften unterziehen. [3665
Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Gesucht:

3696] In ein bestrenommirtes **Restaurant** eine junge Tochter, deutsch und französisch sprechend, als **Vertrauensperson** an ein Buffet zur Aushülfe und Controle.
Gefällige Offerten an Madame **Favre-Hildenbrand** am Bahnhof, **Biel.**

Eine gute Köchin

nach Frankreich gesucht. Sofortiger Antritt. — Offerten befördert unter Ziffer 3690 die Expedition. [3690

Stelle-Gesuch.

3633] Es wird für eine Tochter, welche den Schneiderinnenberuf gründlich erlernt hat, eine Stelle als Arbeiterin bei einer **Damenschneiderin** oder auch in einem Privathaus, wo sie nebst andern Geschäften die Garderobe zu besorgen hätte, gesucht. Eine Stelle in der französischen Schweiz, wo Gelegenheit geboten wäre, die französische Sprache zu erlernen, wäre sehr erwünscht.
Gefl. Offerten unter Chiffre L. B. 3633 befördert die Expedition dieses Blattes.

Gesuch.

3699] Eine junge Tochter, deutsch und französisch sprechend, sucht Anstellung in einem **Laden** oder zu einer honneten Familie als **Bonne d'enfant.** Ansprüche bescheiden. [3699
Offerten unter Chiffre B. 3699 H. an das Offerten-Bureau der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen.

Eine Tochter, welche das Nähen erlernt hat, sucht Stelle in einem **Laden** als Arbeiterin. [3676

(H184X) **Töchter-Pensionat** [3648
von **Mme & Mr Bovet-Bolens,** Villa West Chirton, Champel à **Genève.** — Unterricht der modernen Sprachen und anderer Fächer. Familienleben. Bescheid. Preis. Prospekte zur Disposition. — *Referenzen:* die Herren *Deucher,* Bundespräsident in *Bern;* Pfr. *Kupferschmid* in *Fluntern.*

Wichtig für Damen!!

3640] **Holzwollebinden** pro Menstr. (patentirt). Im Interesse weibl. Gesundheits- und Reinlichkeitspflege von ersten Aerzten empfohlen. Ein eleganter Carton à 6 Stück incl. Gürtel **Fr. 4.** — gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages versendet (H4973J)
C. Garnus, St-Imier (Jura Bernois).

3646] Nach **Italien** wird in eine gute Familie eine charaktervolle und anständige Tochter für die Besorgung der Küche und etwelcher Zimmerarbeit gesucht. Die Bewerberin muss mit der französischen Sprache vertraut sein. Je nach Uebereinkunft wird das Reisegeld bezahlt. Gute Zeugnisse oder Empfehlungen achtungswerther Personen sind erforderlich.
Offerten sind an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Für Eltern.

In einer kleinen Pension (gegründet im Jahre 1878), Villa Mont-Rêve, Lausanne, in gesundester Lage, ist wieder Platz für **einige junge Mädchen,** wo solche in jeder Beziehung vorzügliche geistige und körperliche Pflege finden. Pensionspreis bescheiden. [3697
Näheres durch Prospekt und zahlreiche Referenzen. (H 141 L)
Sich zu wenden an Mlle. **Steiner, Lausanne.**

Brust- und Lungensyrup

übertrifft alle ähnlichen Mittel bei Husten, Heiserkeit, Entzündung der Schleimhäute, Brust- u. Kehlkopfkatarrh; **ganz besonders bei Keuchhusten der Kinder** zu empfehlen. [3433
Hauptdépôt und Versandt durch die **Löwenapotheke u. Droguerie St. Gallen.**

Doppeltbreiter ächt englischer Twyll in neuestem Diagonalgewebe **à 55 Cts. per Elle** oder 95 Cts. per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken, portofrei in's Haus [3688
Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Pension-famille.

Mlle. **Cusin,** institutrice à **Morges,** reçoit quelques jeunes filles pour l'étude du français, 5 heures de leçons par jour; surveillance et soins assidus 60 frs. par mois. — Références: Mr. *Mestral,* pasteur, *Préverenges* (Morges). [3682

Zur Beachtung!

Frauenzimmer, die an einem **Kurs für Maschinen-Nähen** und **Zuschneiden,** auch **Ausbessern,** theilnehmen wollen, finden hiezu Gelegenheit unter günstigen Bedingungen. [3694
Offerten erbeten unter Chiffre J K 3694 an die Expedition d. Bl.

Gestickte Roben,

sowie alle Arten
Hand- u. Maschinen-Stickereien,
liefert Unterzeichneter in eigenem Fabrikat unter billigster Berechnung. Auch wird bei Zusendung von 4,30 m. Stoff jede beliebige Maschinen-Stickerei in **Seide, Garn** etc. sofort ausgeführt. Eine grosse Auswahl **Muster** steht jederzeit zur gefälligen Einsicht bereit. [3695
R. Klee-Hohl, Broderies, **Heiden.**

Bett-Tischfabrik

von
J. Votsch-Sigg
in **Schaffhausen** (Schweiz).
Preise von Fr. 22 bis Fr. 65.
Prospekte gratis u. franko.

Verkaufsstellen:
Bern: Die HH. **Hanhart & Klöpfer,** Centralstelle für ärztl. Polytechnik, Schwanengasse 11.
Basel: **Tit. Filiale der Intern. Verbandstoff-Fabrik,** Streitgasse 5, Herr **L. Wachendorf** bei der Rheinbrücke und Herr **C. Walter-Biondetti.**
Frauenfeld: Herr **G. Debrunner-Frey.**
Genf: Monsieur **F. Demaurex,** bandagiste, Mons. **H. Russenberger,** Fabrique Suisse de pansements, Rue Petitot Nro. 1.
St. Gallen: Tit. Buchhandlg. und Exped. d. **„Schweizer Frauen-Zeitung",** b. Theater, Katharinengasse 10. [3280
Herisau: Frau **C. Schäfer-Lehmann.**
Lausanne: Mons. **J. Villgradter,** bandagiste.
Winterthur: Die HH. **Meyer-Müller & Cie.,** Kasino.
Zürich: **Tit. Filiale der Intern. Verbandstoff-Fabrik,** Bahnhofstrasse 52; Herr **Rudolf Kölla,** Bahnhofstr. 67 und Schipfe 32.
NB. Die neueste Verbesserung **„mit Federdruck"** wird allgemein eingeführt.

Haar-Restorrer.

Sicherstes und unschädliches Mittel, ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder zu geben. Erfolg garantirt.

Chinin-Haar-Balsam.

Bei wöchentlich mehrmaligem Gebrauch das sicherste Mittel zur Erlangung eines kräftigen Haarwuchses und zur Beseitigung der Kopfschuppen. (M 113 G) [3652
In Flacons à Fr. 2, resp. Fr. 1. 25 bei
Klapp & Baumann, Droguerie z. Falken, St. Gallen.

Bienenhonig (3236)

garantirt echten (prämirt in Luzern 1881 und in Zürich 1883), versendet in Büchsen franko gegen Nachnahme 1 Ko. à Fr. 3. 50, 2 Ko. à Fr. 6. —, 3 Ko. à Fr. 8. 50 und 4 Ko. à Fr. 11. — **Heinrich Heusser,** Bienenzüchter, in **Hätzingen** (Ct. Glarus).

Ballschuhe
Ballstrümpfe
Ballhandschuhe

in schönster Auswahl, für **Damen, Herren** und **Kinder,** empfiehlt
C. Schneider-Keller
3680] in **St. Gallen.**

Aechte
Konstanzer Trietschnitten,

sehr wohlthuend und vorzüglich wirkend bei **Schwächezuständen, Magenleiden** und **Blutarmuth,** von den Herren Aerzten vielfach empfohlen. Per ½ Kilo à **Fr. 1. 30,** per 2 Kilo franko durch die Schweiz.

Feinste Nonnen-Kräpfli,

weisse und braune, per Dutzend à **60 Cts.,** per 8 Dutzend franko durch die Schweiz, empfiehlt bestens [3672
P. Ruckstuhl,
Loretto — Lichtensteig.

Gardinen, inländisches und englisches Fabrikat, in allen Breiten und schönen Dessins.
Bandes & Entredeux eigner Fabrikation, weiss und farbig, in reichster Auswahl, empfiehlt und bemustert auf Verlangen
L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

Nähmaschinen, unübertroffen, für Hand- und Fussbetrieb, aus der renommirten Fabrik von Seidel & Naumann in Dresden, stehen ebendaselbst zur Besichtigung und Prüfung bereit. — Garantie und Gratisunterricht. [3615

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.
CHOCOLAT

SUCHARD
NEUCHATEL (SUISSE) 3614

Wichtig für alle Hausfrauen!

Praktische Anleitung
zur leichten Selbsterlernung
der einfachen Kleidermacherei.

Zweite verbesserte Auflage
mit 23 vollständig. Grundschnittmustern.
Zu beziehen von Frau **Hagen-Tobler** in Bühler (Ktn. Appenzell). [3644
Preis Fr. 2. 75 portofrei.

Das passendste Geschenk für Frauen und Töchter, indem **jeder Befähigten** es ermöglicht ist, **alle** einfachen Kleider eigenhändig zu verfertigen, indem alles dazu erforderliche darin enthalten ist, z. B. verschiedene Grössen und Formen von Jacken-Taillen, Paletots (auch verwendbar für Morgen-Jacken), Haus-Jacken, Schürzen, Kinderkleidchen, Hemdchen und Beinkleider. Ein Beiblatt enthält eine vollständige Kleidung für einen Knaben von 6 bis 8 Jahren (die ersten Höschen sammt der Taille), sowie eine verkleinerte Uebersicht der sämmtlichen 23 Grundschnittmuster, zugleich verwendbar für Puppenkleidchen.

Zeugnisse über die Zweckmässigkeit dieses gemeinnützigen Werkes stehen zur Verfügung.

Marien-Stift

Protestantische Töchter-Erziehungs-Anstalt
Chur — Planaterra.

Anfang der Sommerkurse mit April.

Alle Realfächer mit französischer, italienischer und englischer Sprache, Zeichnen, Malen, Gesang, Musik, weibliches Turnen, Handarbeiten in allen Zweigen, Haushaltungskunde und Krankenpflege.

Die klimatischen Verhältnisse sind, auch für kränkliche Mädchen, sehr günstig. — Die Anstaltsräumlichkeiten schön und gesund. — Die Lehrkräfte gediegen.

NB. Intelligente junge Mädchen können sich, **wenn gehörige Vorbildung vorhanden,** zu Erzieherinnen ausbilden.

Prospekte gratis.

3650] **Marie Julie Vizi,** Directrice.

1885 Welt-Ausstellung Antwerpen: Goldene Medaille und Ehren-Diplom.

Kemmerich's Fleisch-Extract

zur Verbesserung von **Suppen, Saucen, Gemüsen;**

cond. Fleisch-Bouillon

zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;

Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares **Nahrungs- u. Stärkungsmittel** für **Magenkranke, Schwache** und **Reconvalescenten.**

Man verlange nur **echte Kemmerich'**sche Fleisch-Präparate!

Vorräthig in den Colonial- u. Delicatesswaaren-Handlungen, bei Droguisten u. Apothekern; **Kemmerich's Fleisch-Pepton hauptsächlich bei letzteren.**

(H 08549) [3563]

Dichtleisten von Baumwolle.

Das Anbringen dieser Dichtleisten an den Anschlagfälzen von **Fenstern und Thüren** verhindert Eisbildung, Eintreten der kalten Luft etc. und macht das Zimmer absolut zugfrei. Preis per Paquet à 17 Meter Fr. 2. 20. [3554

Vorräthig bei **Caspar Studer,** Papierhandlung, **Winterthur.** — **Muster** zur Einsicht in der **Spezialitäten-Handlung,** Katharinagasse 10, in **St. Gallen.**

Vorhangstoffe

eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —

2590] **Nef & Baumann, Herisau.**

[3565] **Schneebeli's Kindermehl und Leguminosen** (M 5014 Z)

Dépots in St. Gallen: **Osterwalder-Dürr; G. Winterhalter; Consum-Verein; E. Rietmann** bei St. Laurenzen; **Breveglieri & Cie.; Friedr. Bösch** zur Taube; **Klapp & Baumann,** Droguerie z. Falken; **M. Rösch,** Rorschacherstrasse; **Baumgartner älter Sohn; C. W. Stein,** Apotheke zum Adler. **Carl Hedinger,** Rorschach. **C. A. Schneider,** Heiden. **Bernet & Cie.,** Rheineck. **J. J. Tanner, 212,** Herisau. **Consum-Verein Goldach. J. C. Geser-Schmid,** Bruggen. Sowie in allen Drogen und Spezereihandlungen der Schweiz.

Unentbehrlich in jeder Küche. [3587

Holzspalt-Apparat

mit Säge und Support zum Zuckerschneiden.

Dieser Apparat dient sowohl zum Holzspalten und Sägen in der Küche, als zum Zuckerschneiden, arbeitet gefahrlos ohne Schlag und vermeidet jede Beschädigung des Küchenbodens. — Preis per Stück **Fr. 10** ohne Säge, **Fr. 12** mit Säge.

Wiederverkäufern Rabatt. — Grosses Lager.

Fr. Grüring-Dutoit, Mech. Schlosserei, Biel (Schweiz).

Vertreter in St. Gallen: **Spezialitäten-Handlung, Katharinagasse 10.**

---

28 Medaillen und Diplome von Ausstellungen.

Gastronomische Ausstellungen in Lyon, Paris und Bordeaux: Goldene Medaille. Conditorei-Ausstellung in Basel und Kochkunst-Ausstellung in Zürich: Diplom I. Classe.

Dennler's Magenbitter

Interlaken

ist bei **Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche** und **Magenleiden** aller Art das bewährteste und zugleich zum Trinken angenehmste Hausmittel. Er schützt gegen die schlimmen Einflüsse von **Witterungs-** und **Klimawechsel,** gegen **Diarrhöen, Epidemien** etc. Mit Wasser vermischt, ein gesundes, dem Magen zuträgliches **Erfrischungs-** und **Stärkungsmittel,** eine wirkliche Familienmedizin, die schon Tausende von Magen- und Unterleibsleiden geheilt hat und deshalb allen Hausmüttern angelegentlichst empfohlen werden kann.

Depots in allen Apotheken, Droguerien, Delikatessenhandlungen etc. [3138

Prachtvolle Wecker-Uhren

in allen Lagen gehend (Anker-Gang), versendet per Nachnahme mit Garantie à **Fr. 10**

Theodor Stierlin, Uhrmacher, **Rorschach.**

3351] **NB. Eventuell stehen dieselben auf Verlangen zur Einsicht bereit!**

Liebig's Company's Fleisch-Extract

aus Fray-Bentos.

10 GOLDENE MEDAILLEN u. EHRENDIPLOME **10**

Nur ächt wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft für die Schweiz

Herren **Weber & Aldinger** in Zürich und St. Gallen. Herrn **Leonh. Bernoulli** in Basel.

Zu haben bei den grösseren Colonial- u. Esswaarenhändlern, Droguisten, Apothekern etc.

3635] Bei **Hustenreiz, Heiserkeit, Beengungen** verschaffen die

Salmiak-Pastillen von Diez

Lungen- und **Brustleidenden** durch ihre schleimlösenden, reizlindernden und das Athmen erleichternden Eigenschaften die besten Dienste.

Dieselben sind zu beziehen in Blechdosen à 50 und 90 Cts. aus der **Apotheke z. Klopfer, Schaffhausen.**

Allen Verdauungskranken wird die Schrift

Magen-Darmkatarrh

dringend empfohlen. Dieselbe versendet franko gegen Erstattung der Kosten (30 Rp.) die [3273

Poliklinik

in **Heide** (Holstein), Oesterweide.

CRÈME SIMON

wird von den berühmtesten Aerzten in Paris empfohlen und von der eleganten Damenwelt allgemein angewandt. Dieses unvergleichliche Product beseitigt **in einer Nacht** alle Mitesser, Frostbeulen, Lippenrisse, ist unersetzlich gegen **aufgesprungene Haut, rothe Hände, Gesichtsröthe** und macht die Haut blendend weiß, kräftigt und parfümirt sie.

Das ***Poudre Simon*** und die ***Seife à la Crème Simon*** besitzt dasselbe Parfüm und vervollständigt die vorzüglichen Eigenschaften der Crème Simon.

Erfinder **J. Simon, 36, rue de Provence, Paris**

Détail in den meisten Apotheken und Parfumerien. [3491

Haushaltungsschule

Bischofszell

(H 298 U) [3681]

Beginn des nächsten Kurses 5. April.

DIE BESTE

CHOCOLADE

LIEFERANT S. M. DES KÖNIGS v. ITALIEN

A. MAESTRANI

ST. GALLEN. [2691]

Louis Bentz in Basel.

2895] Reelle Versandtstation für direkt importirte Primawaare versendet in Post-Colli bis 5 Kilo brutto, franko gegen Nachnahme: (H 2310 Q)

Kaffee, garantirt reinschmeckend, à 90 Cts., Fr. 1. —, 1. 20, 1. 50, 1. 60 und 1. 80 per ½ Kilo.

Thee, chinesischer, neuester Ernte, Pecco Flowers à Fr. 8. —, Souchong à Fr. 6. —, 5. — und 4. —, Congo à Fr. 4. 50, Imperial à Fr. 3. 50 per ½ Kilo.

Bei grösseren Quantitäten extra Rabatt.

Musikal. Universal-Bibliothek.

3212] Beliebte Klavierstücke und Lieder **nur 25 Cts. jede Nummer.**

Verzeichnisse gratis und franco durch **A. Weinstötter,** Musikhdlg., **Winterthur.** (Auslieferung f. d. Schweiz.) (O 285 W H)

Vierteljahrskurse für italienische Sprache
in Luino am Lago Maggiore.

3527] Diese sprachliche Spezialschule bietet Jünglingen von 15 bis 20 Jahren Gelegenheit, **das Italienische im Mutterlande dieser Sprache zu erlernen,** und zwar ohne lästigen Schulzwang und gründlich. — Pensionspreis: Frs. 100 monatlich. — Beginn der Kurse: 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober. — Nach diesen Terminen Eintreffende werden durch eine Vorbereitungsschule zur Benutzung der begonnenen Kurse befähigt. — Prospekte und Referenzen durch **C. Zürcher, Prof.,** in **Luino.**

NAHRUNGSMITTEL AUS HÜLSENFRÜCHTEN
mit garantirten angegebenen Nährgehalten

ohne andern nothwendigen Zusatz als Salz und Wasser.

Siedezeit 10—15 Minuten.

Hergestellt im Auftrage der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft von **Maggi & Cie.** in **Kemptthal** und **Zürich.**

Leguminose Maggi zu Suppen u. Breien in Paketen à 1/1 Kilo (2 Pfd.)

Maggi-Mehl zu Suppen u. Breien in Paketen à 1/2 Kilo (1 Pfd.)

Marke:	Geschmack:	
A	kräftig	Mager à 80 Cts.
B	nach Verwendung	
C	Gersteuschleim	
AA	Kichererbsen	Fett* à 90 Cts.
BB	Linsen	
CC	Bohnen	
AAA	Fleischbrühe	Extra-Fett*
BBB	recent	
CCC	Haferschleim	

Präp. Bohnen-Semmelmehl
„ Erbsen- „
„ Linsen- „
„ Kraft- „

Ohne Marke in Paketen à 1/2 Kilo (1 Pfd.):

Mager-Leguminose à 35 Cts.
Fett-Leguminose* à 45 Cts.

*) mit fetthaltigen Hülsenfrüchten, ohne künstliche Beimischung von Fett erstellt.

Maggi-Teigwaaren fabrizirt von **Gebr. Weilenmann in Veltheim** bei Winterthur.

Bohnen-Nudeln und Hörnli
Erbsen- „ „ „
Linsen- „ „ „
Mager-Nudeln u. Hörnli von Leguminose
Fett-* „ „ „ „ „

NB. Obige Mehle werden mit kleinem Preiszuschlag auch in Blechbüchsen abgegeben.

Nährgehaltsangaben einzelner Producte:

Marke	A	AA	BBB	
Eiweißsubstanz	23,21	26,43	27,41	%
Fett	1,76	6,04	14,23	„
Und. Nährsubst.	59,27	53,87	43,85	„
Nährsalze	2,59	3,80	3,41	„

Präp. Linsen-Semmelmehl

Eiweißsubstanz	25,70	%
Fett	1,09	„
Andere Nährsubstanzen	56,26	„
Nährsalze	4,95	„

Für Bohnen-, Erbsen-, Linsen-Brodmehle beliebe man sich direkt an **Maggi & Cie in Kemptthal** zu wenden.

Leguminose-Fett-Nudeln

Eiweißsubstanzen	20,82	%
Fett	7,06	„
Andere Nährsubstanzen	57,76	„
Nährsalze	3,10	„
Wassergehalt	11,26	„

Zum Vergleiche:
Nährgehalt des Ochsenfleisches
(mittelfett nach Prof. König)

Eiweißsubstanzen	20,91	%
Fett	5,19	„
N-freie Extractstoffe	0,48	„
Nährsalze	1,17	„
Wassergehalt	72,25	„

Verkaufsstellen in:
3023] **allen größern Ortschaften der Schweiz.** (M 1213 Z)

Krankenfahrstühle

für **Erwachsene und Kinder** verfertige in jeder wünschbaren Form und Grösse unter Garantie solider Arbeit. [3517

Sender & Cie.,
Kinderwagenfabrik, Schaffhausen.

Manufacturwaaren
Herren-, Damen- und Kinder-Confection.

3670] Wir theilen hierdurch unserer geehrten Kundschaft mit, dass wir neben den bisher geführten bekannten Artikeln den Détailverkauf der renommirten, von Aerzten bestens empfohlenen

gestrickten Gesundheits-Corsets
von **Ernst Gottfr. Herbschleb**

übernommen haben und empfehlen dieselben zur gefl. Abnahme bestens.

L. Reinhardt & Cie.
in **Romanshorn.**

Empfehlung.

Die von Herrn **Gehrig-Lichti in Zürich** fabrizirten, rühmlichst bekannten, patentirten und an der Landesausstellung prämirten

Stiefelzieher mit Sicherheitshalter

sind in **allen Grössen** zu beziehen in:

Zürich bei Herrn Weber, Schuhhandlung, Kuttelgasse
„ „ Frau Schneeli-Widmer, Tonhalle
Winterthur bei Herrn Baumann-Lichti, Glashandlung
Bern bei Herren Gebr. Lüscher, Lederhandlung
„ „ Herrn Wirz, Nachfolger von Adolf Graf, Schuhhandlung
„ „ Herrn Lenz-Hoffmann, Lederhandlung
Genf bei Herrn Ersam-Rüegg, Lederhandlung
Basel bei Herrn Braun-Bräuning, Spalenberg 13
„ „ Herrn Härdi-Hänggi, Freiestrasse 67
St. Gallen in der Spezialitäten-Handlung, Katharinengasse 10
Aarau bei Herrn Alois Morath, Glashandlung
Zofingen bei Herrn Suter, Spezereihandlung
Olten bei Herrn Meier-Bosshard, Möbelhandlung
Baden bei Herrn Gubler, Eisenwaarenhandlung
Stäfa bei Herrn Kunz, Schuhhandlung
Affoltern a. A. bei Jungfrau Bär, Handlung
Pfäffikon (Zürich) bei Herrn J. Raths, Handlung
Chur bei Herren Morath & Co.
Samaden bei Herren Gebr. Meier & Co.
Wattwil bei Herrn G. Grob [3531

oder im **Hauptdépôt** von

Wilh. Fiertz,
Industriehalle, Seefeld bei Zürich.

Für Husten- und Brustleidende.

3189] **Dr. J. J. Hohl's Pektorinen** sind in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh** und **Heiserkeit,** sowie bei **Engbrüstigkeit** und ähnlichen **Brustbeschwerden** ein wirkliches Hausmittel bei allen Klassen der Bevölkerung geworden. Diese Tabletten mit sehr angenehmem Geschmacke verkaufen sich mit Gebrauchsanweisung in Schachteln zu 75 und 110 Rp. durch folgende **Apotheken: St. Gallen: Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler; Rorschach: Rothenhäusler; Rapperswil: Helbling; Lichtensteig: Dreiss; Herisau: Lobeck; Trogen: Staib; Chur: Heuss, Lohr, Schönecker; Davos: Täuber; Glarus: Greiner, Marty; Frauenfeld: Schilt, Schröder; Arbon: Müller; Bischofszell: v. Muralt; Winterthur: Gamper, Hörler; Zürich: Eidenbenz & Stürmer, Härlin, Locher, Strickler'sche;** ferner durch folgende **Geschäfte: Herisau: Zellweger-Mösli,** Platz; **Tenfen: Geschw. Bruderer; Heiden: Schmid,** Conditor; **Rheineck: Hermann Lutz; Altstätten: Gschwend** z. Klostermühle; **Wallenstadt: Albert Lindner; Wil: C. J. Schmidweber.**

Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. (H 3534 Q)

MEIN ÆCHTER

DALMATINER BLUTWEIN

BRINGT HEILUNG

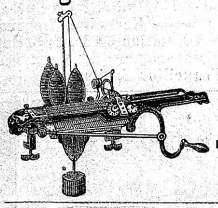
allen Magenkranken, Blutarmen & Reconvalescenten

Probe-Postfässchen mit 4 Liter versende für **Fr. 6. 10** gegen Postnachnahme; bei Voreinsendung des Betrages **12 Liter** für **Fr. 17.** —, incl. Fass franco jeder Poststation der **ganzen Schweiz.** [3541] **G. Singer,** Triest.

Für Frauen und Töchter.
Ausgezeichneter Hausverdienst und Erwerbszweig.

Maschinen-Strickerei
Feldhof, Langgasse No. 6, Aussersihl-Zürich.

Dépôt und Verkauf
von amerikanischen [3674



Strick-Maschinen.

Lehrtöchter werden jederzeit angenommen.

Die Vertreterin: (H 200 Z)
Frau Schildknecht-Eisenring.

Heilt Husten & Brustbeschwerden!

PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

3390] **In allen Apotheken zu haben.** (H 4450 J)

Doppeltbreite Merinos
und Cachemirs (garantirt reine Wolle) à **70 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 15 per Meter bis Fr. 4. 95 per Meter in 80 verschiedenen Qualitäten, versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken, portofrei in's Haus
Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.** [3687
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Misistra-
Malvasier.
Mehrfach prämirt und **ärztlich** empfohlen, in Verbindung mit löslichen Eisenpräparaten **sicheres Heilmittel** gegen **Bleichsucht, Blutarmuth und Skrophulose.**
Postkisten: 2 Flaschen mit Anweisung franco gegen Einsendung von Fr. 5. —. [3466
Ziegler & Gross,
Kreuzlingen (Thurgau).

Wwe. Tanner-Schäfer
Handstickerei
Herisau (Ct. Appenzell).
Für Aussteuern grosse Auswahl in Chiffres, Monogrammen, Bordüren etc.
Muster-Album steht zur gefl. Einsicht
3662] bereit.

Schweizer Stickereien
A. Lutz
Vadianstr. 19, St. Gallen.
Gestickte Mousseline u. -Tüll-Roben schwarze, crême, weiss u. buntfarbige.
Schwarze, weisse und farbige Seiden-, Crêpe- u. Cachemir-Roben.
Ballkleider. [3691
Namen-Mouchoirs
à Fr. —. 50, Fr. 1. — und Fr. 2. —.
Ecusson-Mouchoirs
von Fr. 1. — bis Fr. 5. —.
Weisse und farbige Vorän
Namensticken.
Ganze Aussteuern zu Fabrikpreisen.
Muster franko. Prima Bedienung.

Gute Bezugsquelle für
St. Galler Stickereien jeder Art
3647] **Eduard Lutz** in **Rheineck.**

Metall- und Kautschouk-Stempel.

Handstempel		von Fr.	—. 80 an
Monogrammstempel		„ „	1. 20 „
Wäschezeichnungsstempel		„ „	1. 20 „
Echte Wäschezeichnungstinte		„ „	1. 50 „
Medaillon mit Stempel	Zubehör gratis	„ „	2. 50 „
Federhalter mit Stempel	Zubehör gratis	„ „	2. 50 „
Selbstfärber mit Stempel	Zubehör gratis	„ „	2. 25 „
Compositeur, zum Umsetzen der Lettern		„ „	—. 80 „
Schriften per Stück		„	—. 03

Spezial-Preiscourante gratis. [3692
Niederhäuser-Schenk, Fabrikant, **Grenchen** (Solothurn).

Stellen-Nachrichten.

Ziffer **3629** ist laut Bericht erledigt.

NB. Für **Stelle-Suchende** haben wir **monatliche Abonnements** eingerichtet und wird unser Blatt gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken in der ganzen Schweiz franko versandt. Um deutliche Adressen-Angabe wird gebeten.

Die Expedition.

(M 1585 Z) **Diplom erster Classe** [3244]
Höchste Auszeichnung an der Schweiz. Kochkunst-Ausstellung in Zürich 1885.
Suppenmehle MAGGI Erbs-Teigwaaren

Kochschule zum Erni-Haus
5 Zeltweg — Zürich — Zeltweg 5.
Beginn des zwölften Kurses d. 15. Februar d. J. Die geehrten Töchter sind freundlichst gebeten, die Betheiligung rechtzeitig anzuzeigen. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst die Unterzeichnete, woselbst auch Prospekte bezogen werden können. — Es empfiehlt sich bestens [3659
(M 5094 Z) **Frau Engelberger-Meyer.**
NB. Diplom an der Schweiz. Kochkunst-Ausstellung 1885.

Die Hafersuppe
die gesundeste, über 100 Jahre lang erprobte
Volksnahrung!
Viel besser und bedeutend billiger als die angepriesenen „Leguminosen"!
Die besten, gesundesten und billigsten
Produkte für Suppen
sind die in der ganzen Schweiz und im Ausland sehr beliebten, aus **geröstetem Prima-Hafer**, ohne chemische Manipulation, ohne irgend welche Beimischung, durch eigenes Verfahren gerösteten, rein u. sauber hergestellten
Suppenhaferkernen, Hafergrütze, Hafergriese und Hafermehle vom Hause
MARTIN & MARGUERAT
Fabrik in Torrent bei Cormoret
(Bernischer Jura).
Einfache, schnelle Zubereitung, nochmaliges Rösten überflüssig! Schmackhaft, nahrhaft, gesund, gut verdaulich!
Silberne Medaille (höchste Auszeichnung) Weltausstellung Antwerpen 1885.
Diplom 1. Klasse (höchste Auszeichnung) Kochkunst-Ausstellung Zürich 1885.
(H 101 Y) [3689
Vorräthig in den meisten Kolonialwaaren-, Spezerei- und Droguerie-Handlungen, Konsumvereinen, Comestibles-, Delikatessen- u. Mehlhandlungen.
Man beachte unser Firma-Tableau in den Verkaufslokalen.

Weltert & Cie., Sursee.
Spezialitäten:
Heizöfen, Waschherde, Glättöfen.
Grösstes Ofenlager der Schweiz.
Wir fabriziren 10 verschiedene Systeme mit je 6 bis 15 Grössen, im Ganzen über hundert verschiedene Oefen.
Preise von Fr. 21 bis Fr. 600.
Bester Ofen der Welt
Weltert's Santé-Ofen
(Originalkonstruktion)
mit Fayence-Kacheln, glatten oder façonirten, weissen, blauen und grünen Kacheln oder mit Blechmantel und Kieselstein-Einlage. — Angabe von Zweck und Grösse der betreffenden Lokalität ist erwünscht.
Kachelmuster und Prospektus gratis. [3363
Dépôts: in **St. Gallen** bei **B. A. Steinlin** zur Schlinge; in **Basel** bei **G. Strähm**, Eisenhandlung; in **Bern** bei **Lauterburg & Cie.**; in **Lausanne** bei **Francillon & fils.**

Goldene Medaille Paris 1884.
CHOCOLAT & CACAO
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE (SUISSE).
Goldene Medaille Antwerpen 1885. [3625]
Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Hygieinisches Lesefruchtkörbchen.

Will man sich nicht bei jeder Gelegenheit erkälten, so darf man nur jeden Morgen die Brust mit kaltem Wasser waschen? — Kalte Waschungen sind das beste Stärkungsmittel für schwächliche Kinder.

Wir halten obige Sätze als ebenso wahr und zutreffend in der Jetztzeit wie vor anderthalb Jahrhunderten und sind überzeugt, daß bei den nun so Mode gewordenen Badekuren mehr dem Herausbegeben aus staubiger Schreibstube, dunstiger Werkstätte, drückender Zimmerluft, aus der Straßen quetschender Enge oder wie Dr. P. Niemeyer sagt: „der Tretmühle des Berufes", in freie weite Natur, auf das Land oder auf frische Bergeshöhe mit herrlicher, reiner Luft, reichlicherer Bewegung in Feld und Wald, bei fröhlichem Sonnenschein und in lustiger Gesellschaft, dem Wassertrinken und dem Baden überhaupt die Erfolge zu verdanken sind.

Unreines Wasser.

Wenn man einen Krug voll Wasser in ein Zimmer stellt, so wird dieses Wasser in wenigen Stunden nahezu alle die im Zimmer vorhanden gewesenen ausgeathmeten und ausgedünsteten Gase aufgesogen haben, die Luft des Zimmers daher reiner, das Wasser dagegen äußerst unrein geworden sein. Je frischer das Wasser ist, um so größer ist seine Fähigkeit, diese Gase in sich aufzunehmen. In gewöhnlicher Temperatur wird ein Liter Wasser ebenso viel kohlensaures Gas und mehrere Liter Ammoniak fassen. Diese Fähigkeit wird beinahe verdoppelt, wenn man die Temperatur des Wassers bis auf jene des Eises herabsetzt. Daher ist Wasser, welches eine Zeit lang im Zimmer gestanden, zum Trinken stets ungeeignet, wenn die Flasche nicht sorgfältig verstöpselt war. Aus demselben Grunde sollte das in einer Brunnenröhre, resp. im Pumpbrunnen stehen gebliebene Wasser des Morgens ganz ausgepumpt werden, bevor es zum Trinken benutzt wird. Dieselbe Vorsicht sollte walten bei den Wasserleitungen im Hause, wo das über Nacht in den Röhren stehen gebliebene Wasser stets nur zu Reinigungszwecken verwendet werden sollte, niemals zum Trinken. Unreines Wasser ist noch schädlicher als unreine Luft.

* * *

In vielen Fällen ist die Wohlthat des Schlafes unaussprechlich besser und stärkender für die Gesundheit, als das Essen.

* * *

Die Bewegung sollte immer auf Anregung und Kräftigung der schwächsten und am wenigsten entwickelten Körpertheile gerichtet sein. Ein Privatturnplatz ist weniger kostspielig als ein seidenes Kleid.

* * *

„Wie viel wiegst du, Jonathan?" fragte ein schwächlich gebauter Kaufmann einen jungen Farmer Neu-Englands. „Nun wohlan", erwiederte er, „so für gewöhnlich wiege ich einhundertfünfundvierzig Pfund, aber" — fügte er hinzu, indem er seine schöne Gestalt zu ihrer vollen Höhe emporrichtete und jeden Muskel mit der Kraft des Willens anschwellen ließ — „aber wenn ich wüthend und außer mir bin, wiege ich eine Tonne!" (= 20 Zentner). Wohlan, sollten wir in einer guten Absicht — in der Richtung und dem Streben nach Gesundheit — nicht auch „eine Tonne" wiegen können? Des Menschen Willenskraft ist eine unüberwindliche Macht.

* * *

Im „Familienfreund, Unterhaltungsblatt des Freien Berner", fanden wir kürzlich ungefähr folgende nützliche **Gebrauchsanweisung für die Richard Brandt'schen Schweizerpillen:** Man kaufe in irgend einer Apotheke, gleichgültig wo, fünf Schachteln dieser ausgezeichneten, unübertroffenen Pillen, werfe alle Morgen nüchtern drei Stück rückwärts in den Kehrichthaufen, lebe dabei mäßig, bewege sich fleißig in frischer Luft und nehme ein wöchentliches Bad, so wird man staunen, vor wie viel Unwohlsein und Krankheit man hiemit bewahrt bleibt, und gerne wird man diesem Wohlthäter der Menschheit einen Briefsack voll Dankesbezeugungen und Zeugnisse zuschicken. Da die Schachtel bekanntlich Fr. 1. 25 kostet, so dürfen sie ärmere Leute ruhig beim Apotheker lassen und an deren Statt gutes Schrot- oder hausbackenes Bauernbrod und Aepfel oder dürre Zwetschgen kaufen; es thut mit obigen Verhaltungsmaßregeln denselben Dienst, nährt zugleich und ist angenehmer einzunehmen.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.